Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 576. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 194.**

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illgl. Feuilletonbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Eingesandt. Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 67. Telephon Nr. 158.

Montag, 9. Dezember 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 9. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Der Reichshaushaltsplan.

Das Gesammtbild des Reichshaushaltsplanes für das laufende Jahr läßt sich dahin zusammenfassen, daß die ordentlichen Einnahmen des Reiches ohne einen Pfennig Zuschuß seitens der Bundesstaaten ausreichen, um außer den beträchtlich höher bemessenen dauernden Ausgaben einmalige Ausgaben in dem außerordentlich hohen Betrage von 213,5 Mill. zu bestreiten und außerdem noch 9,5 Mill. Mk. zur Verminderung der Reichsschuld verfügbar zu machen. Der Reichshaushaltsplan für 1902 gewährt ein völlig abweichendes Bild. Obwohl die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats einschließlich des Bedarfs zur Deckung des Defizits aus dem Jahre 1900 mit 1,8 Millionen Mark um beinahe 32 Millionen Mark niedriger ausgebracht sind, als für das laufende Jahr, reichen die ordentlichen Einnahmen des Reiches nicht entfernt zur Deckung der Ausgaben des ordentlichen Etats aus, sondern bedürfen einer Ergänzung im Betrage von rund 59 Millionen Mark. 24 Millionen sollen die Bundesstaaten zuschießen, 35 Millionen durch Anleihen beschafft werden, so daß einschließlich des zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats erforderlichen Anleihebetrages rund 182 Millionen Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen sind.

Die Ursache dieser unglücklichen Wendung der Reichsfinanzen liegt nach einer offiziösen Erklärung nicht sowohl in den Ausgaben als bei den Einnahmen.

Die dauernden Ausgaben steigen, wenn man den Durchgangsposten der Ueberweisungen an die Bundesstaaten mit 544,2 Millionen in Abzug bringt, von 1344 auf 1416 Millionen, wobei aber noch zu beachten ist, daß im laufenden Jahre der Bedarf für die bessere Versorgung der Kriegsinvaliden mit 14,5 Millionen außeretatsmäßig bereitgestellt ist, so daß die Ausgabesteigerung sich in Wirklichkeit auf 57 bis 58 Millionen Mark oder 4 Proz. beläuft. Das ist eine sehr mäßige Steigerung, zumal wenn man das auf Gesetz beruhende starke Steigen des Bedarfs für den Reichszuschuß zur Invalidenversicherung, die Marine und den Pensionsfonds in Betracht zieht. Auch entfällt ein großer Theil der Mehrausgaben mit 23¾ Millionen auf die Betriebsverwaltungen. Der Mehrbedarf für die Heeresverwaltung mit 10 Millionen erreicht noch nicht 2 Proz. der Ausgabe. In welchem Maße das Extraordinarium des ordentlichen Etats beschnitten worden ist, wurde oben schon dargelegt. Die Bemessung der Ausgaben bietet daher nichts Außerordentliches. Sie ist vielmehr mit der durch die ungünstigere Gestaltung der Finanzlage gebotenen Einschränkung erfolgt.

Dagegen zeigen die Einnahmen ein sehr wenig günstiges Bild. Die zur Reichskasse fließenden Einnahmen steuerlicher Natur ergeben im Ganzen nur ein Mehr von 4 Millionen oder wenig mehr als 1 Proz.; die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen einschließlich der Reichsbank nur ein solches von 6,2 Millionen Mark, so daß die ordentlichen Einnahmen des Reiches hinter dem Ausgabebedarf um rund 32½ Millionen zurückbleiben und, da auch im Gegensatze zu dem Etat des laufenden Jahres, dem ein Ueberschuß von 32,6 Millionen Mark zu Gute kommt, ein solcher nicht zur Verfügung steht, einer Ergänzung in diesem Betrage bedürfen.

Viel ungünstiger noch gestaltet sich die Einnahme für Rechnung der Bundesstaaten. Der Ertrag der Ueberweisungssteuern, welcher im laufenden Etat ein Mehr von 55 Millionen aufweist, hat um nicht weniger als 26⅔ Millionen Mark niedriger veranschlagt werden müssen, so daß, wenn das Reichsdefizit von 32⅓ Millionen Mark durch Matrikularumlagen gedeckt würde, diese die Ueberweisungen um rund 59 Millionen übersteigen würden. Eine solche Spannung würde in den finanziell schwächeren Bundesstaaten als schwerer Druck empfunden werden. Auch kommt in Betracht, daß der ungünstige Abschluß des Rechnungsjahres 1900, durch den die Bilanz gegen das laufende Jahr um mehr als 34 Millionen Mark sich verschlechtert, zu einem guten Theile darauf zurückzuführen ist, daß aus den laufenden Einnahmen Ausgaben bestritten worden sind, welche, wie die Entschädigung der Privatposten, die Verstärkung der Betriebsfonds der Reichskasse u. s. w. eine Vermehrung des Vermögensstandes des Reiches herbeiführten. Es sollen deshalb nur 24 Millionen Mark Matrikularumlagen über die Ueberweisungen hinaus ausgegeben, dagegen zu den ordentlichen Deckungsmitteln aus Anleihen 35 Millionen Mark zugeschossen werden.

Eine übersichtliche Zusammenstellung der Hauptzahlen aus dem Reichshaushaltsetat für 1902 gestaltet sich folgendermaßen:

Der Etat balancirt in Ausgabe und Einnahme mit 2 349 732 456 Mk. Von den Ausgaben entfallen auf die fortdauernden 1 960 455 968 Mk. (+ 45 533 054 gegen 1901). Es beanspruchen der Reichstag 756 420 Mk., Reichskanzler und Reichskanzlei 241 630 Mk. (+ 8350), Auswärtiges Amt 13 971 652 Mk. (+ 660 907), Reichsamt des Innern 59 852 829 Mk. (+ 5 278 183), Verwaltung des Reichsheeres 569 117 711 Mk. (+ 10 002 582), Reichsmilitärgericht 522 647 Mk. (+ 9767), Verwaltung der Kaiserlichen Marine 86 913 539 Mk.), + 7 017 117), Reichs-Justizverwaltung 2 143 774 Mk. (+ 10 540), Reichsschatzamt 552 248 000 Mk. (— 25 947 680), Reichseisenbahnamt 397 730 Mk. (+ 3260), Reichsschuld 93 908 058 Mk. (+ 5 365 558), Rechnungshof 927 390 Mk. (+ 12 680), Allgemeiner Pensionsfonds 74 494 701 Mk. (+ 3 500 063), Reichsinvalidenfonds 46 305 017 Mk. (+ 15 855 328), Post- und Telegraphenverwaltung 387 027 539 Mk. (+ 22 758 119), Reichsdruckerei 5 990 531 Mk. (+ 376 880), Eisenbahnverwaltung 65 636 800 Mk. (+ 621 400).

Die einmaligen ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 191 073 113 Mk. (— 31 936 174). Davon entfallen auf Reichskanzler und Reichskanzlei 0 Mk. (— 224 000), Auswärtiges Amt 24 440 521 Mk. (+ 1 742 414), Reichsamt des Innern 2 758 000 Mk. (— 2 312 500), Post- und Telegraphenverwaltung 13 278 653 Mk. (— 4 846 560), Reichsdruckerei 480 000 Mk. (+ 93 678), Verwaltung des Reichsheeres 61 302 821 Mk. (— 24 236 895), Reichsmilitärgericht 0 Mk. (—18 000), Verwaltung der Kaiserl. Marine 82 596 550 Mk. (+ 10 225 800), Reichsschatzamt 15 000 Mk. (—85 580), Reichsschuld 0 Mk. (—425 000), Rechnungshof 409 000 Mk. (+ 409 000), Eisenbahnverwaltung 3 956 000 Mk. (— 4 566 000), Fehlbetrag 1 842 568 Mk. (+ 1 842 568), zur Verminderung der Reichsschuld 0 Mk. (— 9 535 099).

Im außerordentlichen Etat sind 198 213 375 Mark (— 17 975 470) Ausgaben angesetzt. Davon kommen auf das Reichsamt des Innern 4 000 000 Mk. (+ 4 000 000), Post- und Telegraphenverwaltung 20 345 000 Mk. (+ 20 345 000), Verwaltung des Reichsheeres 33 643 551 Mk. (+ 5 173 706), Verwaltung der kaiserlichen Marine 51 746 000 Mark (— 3 477 000), Eisenbahnverwaltung 13 920 000 Mark (+ 4 746 000), aus Anlaß der Expedition nach Ostasien 39 558 824 Mk. (— 83 763 176), Zuschuß zu den Ausgaben des ordentlichen Etats 35 000 000 Mk. (+ 35 000 000 Mark).

An Einnahmen sind vorgesehen bei Zöllen und Verbrauchssteuern 807 083 690 Mk. (— 3 247 160), Reichsstempelabgaben 94 598 000 Mk. (— 19 422 000), Post und Telegraphenverwaltung 440 629 130 Mk. (+ 20 466 180), Reichsdruckerei 8 107 000 Mark (+ 330 000), Eisenbahn-Verwaltung 89 785 500 Mk. (— 3 890 500), Bankwesen 18 429 200 Mark (+ 3 715 400), Verschiedene Verwaltungs-Einnahmen 26 674 090 Mk. (+ 209 066), aus dem Reichsinvalidenfonds 46 305 017 Mk. (+ 15 855 328), aus der Veräußerung ehemaliger Festungsgrundstücke 0 Mk. (— 389 927), Ueberschüsse aus früheren Jahren 0 Mk. (— 32 606 081), Zuschuß des außerordentlichen Etats 35 000 000 Mk. (+ 35 000 000), Ausgleichungsbeträge 16 782 454 Mk. (+ 374 574), Matrikularbeiträge 568 135 000 Mk. (— 2 798 000), Anleihe 198 213 375 Mk. (— 17 975 470).

Deutsches Reich.

Halle a. S., 9. Dez.

* Der **Kaiser** traf Freitag Nachmittag 5 Uhr in Radzionkau ein, und wurde am Bahnhofe vom Fürsten Henckel von Donnersmarck und von dem Landrathe des Tarnowitzer Kreises, dem Grafen Schwerin, empfangen. Kriegervereine, Feuerwehren und Bergleute bildeten vor dem Bahnhof Spalier. Hierauf erfolgte die Abfahrt nach dem Schloß Neudeck, wo der Kaiser von der Fürstin Henckel von Donnersmarck empfangen wurde. Auf der ganzen Fahrt nach dem Schloß wurde Se. Maj. von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Abends 7½ Uhr fand ein Diner statt. Der Jagdtag am Sonnabend war von gutem Wetter begünstigt; etwas störend wirkte der Wind. Graf Waldersee nahm an der Jagd theil, kehrte jedoch etwas früher zurück, um Ueberanstrengungen zu vermeiden. Der Kaiser schoß von den Fasanen, ebenso wie in Moschen, nur Hähne. Um 1 Uhr war Frühstück im Schloß. Nachmittags wurde die Jagd fortgesetzt. Die Strecke bei der Jagd in Neudeck betrug genau 4065 Kreaturen; der Kaiser erlegte davon 868 Stück. Die Legung der Strecke erfolgte um 7½ Uhr. Es waren Pechkränze entflammt, außerdem waren Rothfeuer und Fackeln entzündet. Das Befinden des Grafen Waldersee ist zufriedenstellend. Der Kaiser, sowie der Gastgeber und dessen Gemahlin sind in aufmerksamster Weise um das Befinden des Marschalls besorgt. — Am gestrigen Sonntag fand um 10 Uhr Gottesdienst in Neudeck statt, an dem der Kaiser mit Gefolge theilnahm. Der weitere Tag war der Familie des Gastgebers gewidmet. Die Abfahrt des Kaisers erfolgt heute, Montag, früh 9 Uhr.

* **Das deutsche Geschwader in Christiania.** Das unter dem Befehle des Prinzen Heinrich von Preußen stehende erste deutsche Geschwader ist in Christiania eingetroffen und tauschte mit der Festung und dem Panzerschiffe „Tordenskjold" Salut aus. — Prinz Heinrich hatte gestern Nachmittag dem König Oskar einen Besuch ab. Abends war Prinz Heinrich beim König zur Familientafel geladen.

* Bei dem **Reichskanzler** und der Gräfin von Bülow fand Sonnabend Abend ein Diner statt, zu dem unter Anderen die aus Anlaß der Zolltarifverhandlungen zur Zeit in Berlin anwesenden Vertreter der Bundesstaaten, die in Berlin akkreditirten Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen und Braunschweig, die preußischen Minister und die Staatssekretäre verschiedener Reichsämter geladen waren.

* **Personalnachrichten.** Die Ernennung des früheren Konsistorialrathes Reicke zum ständigen Mitgliede des Reichsversicherungsamtes wird im „Reichsanz." veröffentlicht. — Kommerzienrath Engelbert Hardt, Mitinhaber des bekannten Hauses Hardt u. Co. zu Berlin, ist der „Nat.-Ztg." zufolge zum Geheimen Kommerzienrath ernannt worden.

* **Aus der Sonnabend-Sitzung des Reichstages** Den Erklärungen der bayerischen und württembergischen Regierungsvertreter zum Zolltarif folgte in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages eine gleich entschiedene Befürwortung der Vorlage vom Standpunkte der reichsländischen Wirthschaftsinteressen durch den Unterstaatssekretär v. Schraut, dem aus dem Hause der Abg. Winterer das Einverständniß der elsaß-lothringischen Bevölkerung mit den dargelegten Tarif bestätigend, zur Seite trat. Diese einmüthige Stellungnahme der süddeutschen Staaten mit fast ausschließlich klein-bäuerlichem Landwirthschaftsbetriebe entzieht der freisinnig-demokratischen Behauptung, daß die Erhöhung der Getreidezölle lediglich dem Großgrundbesitzer zu gute käme, den Boden so augenscheinlich, daß man glauben sollte, diese Volksversammlungsschlagwort werde aus der Reichstags-Debatte nunmehr verschwunden sein. Wie schwer es aber ist, auf einmal fixirte Gedankengänge einzuwirken, zeigte als zweiter Redner der freisinnigen Vereinigung der Abg. Bräsicke, indem er zur Erheiterung des Hauses von einer einseitigen Interessenpolitik sprach, welche die Bestie im Menschen entfesselte und die Grundlagen des Vaterlandes erschütterte. Die Rede des Frhrn. von Wangenheim stellte sich vollständig auf den Boden der Rede des Grafen Schwerin-Löwitz. Aus der Rede des zweiten Centrumsredners, Abg. Herold, ist die Ankündigung hervorzuheben, daß das Centrum die gesetzliche Festlegung der Verwendung der Mehrerträge aus den Getreidezöllen in der Kommission befürworten wird. Der Abg. v. Tiedemann erläuterte die Stellung der Reichspartei zur Frage der Minimalzölle dahin, daß die Partei die in der Vorlage enthaltenen Sätze nicht für ausreichend erachte und jedem Versuch einer Erhöhung die Hand bieten werde. Als Kampfmittel zur Erzielung günstiger Handelsverträge regte er die Einführung eines Ausfuhrzolles für Kali an. Gleich den Abgg. v. Heyl und v. Wangenheim sprach sich auch der freikonservative Redner grundsätzlich gegen Meistbegünstigungs-Verträge aus. Das Interesse der süddeutschen Kleinbauern an den Getreidezöllen bekundeten schließlich noch die Abgeordneten Hilpert und Schrempf. Wie der Letztere unter Anderem zur Beleuchtung der Einmüthigkeit der Volkspartei mittheilte, wird Herr Bayer bei seinem Vernichtungskriege gegen den Zolltarif selbst von Herrn Haußmann im Stiche gelassen, der erklärt hat, für die Getreidezollerhöhung stimmen zu wollen. Auf der Tagesordnung für heute, Montag, steht vor der weiteren Debatte über den Zolltarif die Arendt'sche Interpellation in der Angelegenheit der Versorgung der Veteranen.

* Aus Anlaß der Mittheilungen über eine **Kundgebung des Kaisers über das Duellwesen** haben wir bereits hingewiesen, daß eine Revision der bekannten Verordnung von 1897 keineswegs als unbedingt wahrscheinlich angesehen werden könne. Diese Andeutung sei nunmehr dahin ergänzt, daß eine Kabinetsordre, welche die von 1897 zu ergänzen oder zu ersetzen bestimmt wäre, thatsächlich nicht ergangen und, soweit bekannt, auch nicht zu erwarten ist. Wenn aus einzelnen Garnisonen Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen, die dieser Sachlage zu widersprechen scheinen, so ist dieser Widerspruch wohl auf nicht genügend präzise Darstellung zurückzuführen. Allem Anschein nach liegt eine Verwechslung insofern vor, als die nochmalige und ausdrückliche Bekanntgabe der Auffassung des Kaisers, nach der im Falle Hildebrandt-Rasmussen-Blaskowitz die Ordre von 1897 nicht richtig angewendet worden sei, mit dem Erlaß einer neuen oder ergänzenden Kabinetsordre für identisch angesehen wird. Bekanntlich hat der Kriegsminister von der Auffassung des Allerhöchsten Kriegsherrn im Reichstag bereits Mittheilung gemacht. Herr von Goßler hat bei derselben Gelegenheit betont, daß die Ordre von 1897 nicht als ergänzungsbedürftig angesehen werde.

* **Staatseisenbahnen und Arbeitslosigkeit.** Die Nachricht, daß in der nächsten Landtagssession für Erweiterung und Ergänzung der Staatseisenbahnen Kredite in Höhe von 500 Mill. Mk. gefordert werden würden, damit den Arbeitslosen Beschäftigung gewährt werden könne, trifft nach den „B. P. N." nicht zu. Es liegt allerdings in der Absicht, die Sekundärbahnvorlage umfangreicher zu gestalten als die für die letzte Session bestimmte. Außer den damals bereits zur Vorlage reifen Bahnlinien sind inzwischen noch eine Reihe weiterer neuer Linien, deren Herstellung dringlich erscheint, soweit vorbereitet, daß deren Aufnahme in die nächstjährige Eisenbahn-Vorlage in Aussicht genommen werden kann. Wie dies im Einzelnen sich gestalten wird, hängt von den Verhandlungen zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister ab, welche noch nicht begonnen haben dürften. Von der Angabe einer Endsumme des zu fordernden Eisenbahn-Kredits kann in diesem Stadium natürlich noch nicht die Rede sein.

Als Mittel für die Beseitigung der vorhandenen Arbeitslosigkeit, deren Umfang auch vielfach übertrieben dargestellt wird, kommt aber die nächstjährige Kreditvorlage wenig in Betracht, weil die darin aufgenommenen Neubauten noch weiterer, zunächst auch, was die Interessentenbeiträge anlangt, reiflicher Vorbereitung bedürfen, bevor der erste Spatenstich geschehen kann. Hierzu wird vielmehr in der Hauptsache auf die der Eisenbahnverwaltung noch zur Verfügung stehenden beträchtlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190112092-10/fragment/page=0001

Kredite zurückgegriffen werden. Diese werden, wie bekannt ist, auch planmäßig nach Kräften für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nutzbar gemacht, indem die Ausführung der Bauten und die Vergebungen möglichst beschleunigt werden, um sowohl der Industrie wie den Arbeitern Beschäftigung zu beschaffen. So ist neuerdings zu diesem Zwecke die sofortige Inangriffnahme der Erdarbeiten für einige neue Bahnstrecken, welche andernfalls erst um Frühjahr stattfinden sollte, angeordnet worden.

* **Die weitere Erhöhung der Getreidezölle.** Zu der Meldung eines Münchener Blattes, daß der konservativen Fraktion des Reichstages mitgetheilt sei, die Regierung werde sich auf eine weitere Erhöhung der Getreidezölle, als sie der neue Tarif vorsehe, unter keinen Umständen einlassen, bemerkt die „Kreuzztg.“: Uns ist von einer derartigen Mittheilung an die konservative Fraktion nichts bekannt geworden. Andererseits dürfen wir doch wohl bei unseren nahen Beziehungen zu dieser annehmen, daß sie, wenn sie thatsächlich erfolgt wäre, auch zu unserer Kenntniß gekommen sein würde. Nach unserer Auffassung wird man gut thun, den Gang der Kommissionsberathungen abzuwarten, bevor man über die Aussichten eines Versuches, die Getreidezölle über das im Entwurfe vorgesehene Maß hinaus zu erhöhen, ein Urtheil abgiebt. Von den deutschen Regierungen hat bisher nur eine, nämlich die württembergische, sich mit Entschiedenheit gegen eine derartige Erhöhung ausgesprochen. Damit ist aber die endgiltige Stellungnahme der Mehrheit des Bundesraths noch nicht entschieden. Ja, es steht sogar noch nicht einmal fest, daß die württembergische Regierung an der durch ihren Vertreter abgegebenen Erklärung unter allen Umständen festhalten wird. Hier heißt es also: „Abwarten!“ Die bisherigen Verhandlungen festigen die Ueberzeugung, daß die verbündeten Regierungen jedenfalls in der Gewährung von Mindestsätzen für einzelne landwirthschaftliche Erzeugnisse einmüthig zusammenstehen. Schon hierin liegt eine bedeutsame Errungenschaft. Denn daraus ergiebt sich, daß zwischen der Auffassung der verbündeten Regierungen und derjenigen, die von den konservativen Parteien und den in wirthschaftlichen Fragen auf gleichem Boden stehenden Gruppen vertreten wird, nur noch ein quantitativer Unterschied besteht, dessen Ausgleich bei einigermaßen gutem Willen wohl mit Recht erhofft werden kann.“

* Dem Reichstage wird voraussichtlich Anfang Januar 1902 eine Denkschrift betreffend die **Entwickelung Kiautschans** im Jahre 1901 zugehen.

* Der südafrikanische Krieg hat auch zwei Einwirkungen auf den Reichshaushaltsetat, und zwar beim südwestafrikanischen Schutzgebiet, gezeitigt. Einmal haben hier die Ansätze für die Beschaffung und Ergänzung des lebenden Inventars eine Erhöhung erfahren müssen, weil sich infolge des Krieges ein empfindlicher Mangel an Pferden und naturgemäß eine bedeutende Preissteigerung der letzteren eingestellt hat. Sodann ist der Fonds zur Unterstützung deutscher Schulen zum Theil auch deswegen erhöht worden, weil namentlich infolge der vermehrten Ansiedelung von Buren der Besuch in allen Schulen ein reger geworden ist. Den Buren ist die Verpflichtung auferlegt worden, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen.

* **Der Reichskanzler und der polnische Vorstoß.** Obwohl dem Reichskanzler von verschiedenen Seiten nahegelegt wird, die polnische Interpellation wegen der Wreschener Vorgänge als angeblich nicht zur Zuständigkeit des Reichstages gehörend unbeantwortet zu lassen, zweifelt man doch in sonst gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen nicht, daß Graf Bülow anworten wird, wenn auch vielleicht nur, um die Zuständigkeitsfrage klarzulegen, den Standpunkt der preußischen Staatsregierung in der Polenfrage zu wahren und Mittheilungen zu machen über den Erfolg der deutschen diplomatischen Bemühungen in Wien und Petersburg zur Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens gegen polnische Sonderbestrebungen. Die Interpellation wird Fürst Ferdinand Radziwill begründen.

* **Zu den Lemberger Ausschreitungen.** Zu den Ausschreitungen der polnischen Bevölkerung in Lemberg muß bemerkt werden, daß der Konsul selbst nicht Gegenstand von Angriffen gewesen ist, sondern das Konsulatsgebäude. Die Erregung der Lemberger Volksmassen floß übrigens nicht allein aus der Quelle der Entrüstung über das Gnesener Landesgerichtsurtheil, sondern wurde noch geschürt durch die Feier des polnischen Aufstandes von 1830, die sich gegen alle „Bedrücker“ Polens richtete. Auch in Warschau trafen diese beiden Momente zusammen. Der Sachbestand der Ausschreitungen in Lemberg ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls werden die Besprechungen darüber in der freundschaftlichsten Weise geführt, wie es bei engbefreundeten Mächten selbstverständlich ist. Soviel ist jedenfalls sicher — was gegenüber den triumphirenden Reden der Pariser Presse betont werden muß — derartige Pöbelexzesse können das deutsch-österreichische Bündniß nicht erschüttern. Den einheimischen Polen gegenüber wird sich selbstverständlich die preußische Regierung in keiner Weise von dem einmal betretenen Wege abdrängen lassen. Zu der Affäre selbst liefen noch folgende Drahtmeldungen ein:

Lemberg, 7. Dez. Den Schülern sämmtlicher Gymnasien, Realschulen, Handels- und Gewerbeschulen, sowie der Lehrerbildungsanstalten wurde jede Betheiligung an Demonstrationen, Umzügen und Straßenexzessen unter Androhung der strengsten Strafen, eventuell die Ausschließung aus öffentlichen Schulen verboten. Desgleichen wurden die Leiter dieser Anstalten angewiesen, auf die Eltern und Vormünder einzuwirken, damit sie die Schüler vor derartigen Ausschreitungen und von Zuwiderhandeln gegen die Schulvorschriften abhalten.

Lemberg, 7. Dez. Die Vorlesungen der dreiweltlichen Fakultäten der hiesigen Universität sind heute ohne Zwischenfall wieder aufgenommen.

Lemberg, 7. Dez. Der galizische Landesschulrath hat an die Lemberger Schulleiter einen energischen Appell gerichtet, Alles aufzubieten, um eine etwaige Wiederkehr der Straßenkundgebungen der Mittelschüler zu verhindern.

Wien, 7. Dez. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Lemberg meldet, betonen sämmtliche polnischen Blätter zu Lemberg in ihren gestrigen Artikeln, die Demonstrationen vor dem deutschen Konsulat seien sinnlos und keineswegs im Interesse der polnischen Nation; durch lärmende Kundgebungen werde man der nationalen Sache nur schaden.

* **Ueber die Art der Genugthuung,** die dem Deutschen Reich für die ihm in Warschau widerfahrene Unbill zu Theil geworden ist, liegt in Berlin folgender amtlicher Bericht vor:

Der Generalgouverneur in Warschau und die Spitzen der dortigen Civil- und Militärbehörden, darunter der Kurator des Warschauer Lehrbezirks, haben dem kaiserlichen Generalkonsul in Warschau Besuche gemacht, um ihr Bedauern wegen des Angriffs auf das deutsche Konsulatsgebäude auszudrücken. Die russische Regierung wird ein neues Konsulatsschild anfertigen und in Gegenwart von Vertretern der Behörden wieder anbringen lassen. Auch das Strafverfahren gegen die Schuldigen ist bereits im Gange.

Von dem Sturm auf das deutsche Konsulat entwirft ein in Warschau lebender Deutscher in einem Brief an das „B. T.“ folgende Schilderung:

Gestern Vormittag erschien plötzlich vor dem deutschen Konsulatsgebäude eine große Anzahl polnischer Studenten, mit Steinen und gefüllten Tintenfässern bewaffnet; sie zertrümmerten sämmtliche Fenster des Hauses, rissen das Wappen herunter, zertraten es mit den Füßen und verübten allerhand sonstigen Unfug. Die schwarzen Flecken vor dem Hause zeugen noch jetzt von dem Inhalt der Tintenfässer. Eigenthümlicherweise ließ sich während dieser Exzesse die Polizei, die sonst überall in großer Menge anzutreffen ist, nicht blicken. Erst als der Konsul telephonisch das Polizeipräsidium um Hilfe bat, rückten 150 Mann mit Peitschen bewaffnet an, aber die Demonstranten waren — bereits verschwunden. Etwas später erschienen etwa sechs oder sieben Studenten, welche einen Spaziergang machten, zufällig vor dem Konsulatsgebäude, und ohne diese Umstände wurden diese verhaftet. Es ist jetzt nicht einmal rathsam, auf der Straße deutsch zu sprechen, wenn man Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen will.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir die Warschauer Vorgänge uns von vornherein so gedacht haben. Nebenher geht die großpolnische Bewegung natürlich weiter. So beschlossen die Beamten des galizischen Landesausschusses, 1 v. H. ihres Gehalts für die Dauer von zwei Jahren zur „Bekämpfung des Hakatismus“ und zum Ankauf von Ländereien in Polen zu opfern. Und aus Rom kommt über Paris die sonderbare Meldung, daß die polnischen Untriebe bei der dortigen polnischen Geistlichkeit lebhafteste Unterstützung und Zustimmung fänden und Kardinal Ledochowski und die Monsignori Skirmud und Semolikowski finanzielle Beihilfe leisteten.

* **Keine Verstaatlichung von Bergwerken.** An der Berliner Börse sind seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, wonach die preußische Staatsregierung oder der Handelsminister mit einer der großen rheinisch-westfälischen Bergwerks-Gesellschaften über deren Verstaatlichung in Verhandlung stehe. Insbesondere werde die Gelsenkirchener-, die Harpener Bergwerksgesellschaft, die Hibernia und Nordstern genannt. Nach den von der „Köln. Ztg.“ an zuverlässigster Quelle eingezogenen Erkundigungen entbehren diese Gerüchte jeder thatsächlichen Unterlage. Die Ausstreuungen sind ausschließlich auf Börsenspekulationen zurückzuführen.

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 7. Dezember 1901, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, v. Rheinbaben, Moeller, v. Riedel, v. Mehsch, v. Pischek und Andere.

Nach debatteloser Erledigung einiger Rechnungssachen wird die erste Lesung des Zolltarifs fortgesetzt.

Abg. **Winterer** (Ell.): Wir betrachten die Vorlage nicht als eine politische, sondern als eine wirthschaftliche. Wir treten ein für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle und zugleich für den Abschluß langfristiger Handelsverträge, halten uns dabei aber fern von jedem extremen Standpunkte. Bei uns im Elsaß ist die landwirthschaftliche Bevölkerung stärker vertreten als die industrielle und die große Masse unserer Landwirthe gehört dem kleinen Grundbesitz an. Einige elsässische Städte haben sich im Interesse der Städter gegen eine Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Wir Abgeordneten aber vertreten die Interessen der Allgemeinheit.

Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen **v. Schraut:** Wir erblicken in dem Zolltarif die geeignete Unterlage für die Ausgestaltung unserer künftigen handelspolitischen Beziehungen. Unser Landwirthschaftsrath hat sich einstimmig für Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Daraus geht hervor, daß an dieser Erhöhung auch die kleinen Landwirthe stark interessirt sind. Wir stehen auf dem Boden des Entwurfs.

Abg. **Schrader** (fr. Vgg.): Die Folge unserer Zollerhöhungen wird sein, daß auch die übrigen Länder ihre Zölle in die Höhe schrauben. So wird die Situation für den Abschluß von Handelsverträgen immer ungünstiger. Die landwirthschaftlichen Vertreter glauben der Unterstützung der Industriellen für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle sicher zu sein. Wenn aber die Sache ernst wird, werden sie sehen, daß diese Unterstützung theuer genug erkauft werden muß. Die Annahme des Gesetzentwurfs wird einmal eine Verschlechterung der Lebenshaltung der Bevölkerung und andererseits eine Erschwerung des Abschlusses neuer Handelsverträge sein. Die Lage der Landwirthschaft hat sich in den letzten Jahren sicherlich verbessert. Die Erträge sind größer, der Wiesstand ist reicher geworden. (Widerspruch rechts.) Dem kleinen Landwirth nützen die Zölle nichts. Da aber die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle durch eine Erhöhung der Industriezölle erkauft werden muß, werden die Landwirthe von der Zollerhöhung direkt Nachtheile haben. Die Landwirthschaft ist mit der Nothlage nicht zufrieden, die Industrie noch weniger, am wenigsten aber die große Masse der Konsumenten. Erst bei der näheren Besprechung der Vorlage wird sich zeigen, wie maßlose Forderungen die einzelnen Interessenten aufstellen, und daran wird die Vorlage scheitern.

Unterstaatssekretär Schraut: Auch die kleinen Landwirthe sind an der Zollerhöhung interessirt. Ich verwerfe nur darauf, daß der elsässischen Landwirthschaft, die im Landwirthschaftsrath ihre lebhafte Vertretung findet, einstimmig für die höheren Zölle eingetreten sind.

Abg. **Frhr. v. Wangenheim** (Bund der Landwirthe): Ich habe nicht die Absicht, eine Widerlegung der Ausführungen des Vorredners im Ganzen vorzunehmen. Er hat Sachen vorgebracht, die mir schon zu oft widerlegt worden sind. Nur zwei Punkte will ich herausgreifen. Der Abg. Schrader hat nie Herrn Richter darauf hingewiesen, ein Nothstand der Landwirthschaft sei nicht vorhanden, die Erträge seien gestiegen und dergleichen mehr. Die Herren vergessen bei solchen Darlegungen nur, daß inzwischen auch die Unkosten der Landwirthschaft ganz erheblich zugenommen haben. Es ist ja nachgewiesen worden, daß allein die Löhne in den letzten Jahren über 25% gestiegen sind. (Sehr richtig! rechts.) Herr Schrader hat sich auch über die mangelhafte Ausbildung der Landwirthe aufgehalten, und er war so liebenswürdig, uns eine Menge guter Rathschläge zu geben. Da gestatte ich mir die Frage: Woher haben Sie denn Ihre Weisheit in landwirthschaftlichen Dingen? (Große Heiterkeit.) Auf Ihre Autorität hat die Landwirthschaft alle Ursache, wenig zu geben. Wir stützen uns auf Diejenigen, die wirklich etwas gelernt haben und das Gelernte auch zu verwerthen verstehen. (Sehr gut! rechts.) Bei der Diskussion über den ganzen Tarif haben die landwirthschaftlichen Zölle im Vordergrunde gestanden. Da muß man sich doch die Grundfrage vorhalten: Was wollen wir mit den Schutzzöllen erreichen? Darüber wird kaum eine verschiedene Meinung bestehen, daß bei der fortschreitenden Kultur der ganzen Welt sich die Verhältnisse immer verschiedenartiger gestalten werden. Die Produktionsbedingungen sind verschieden, die Kulturverhältnisse sind durch die Ermäßigung der Transportkosten verschärft worden. Da wird ein aufstrebendes Land mit Kultur viele Produkte billiger herstellen können, als es uns möglich ist. Demgegenüber muß ein Schutz gefunden werden. Wie wenig der Schutzzoll allein das Maßgebliche bei der Preisbildung ist, geht aus der Vergangenheit zur Genüge hervor. Denken Sie nur an die Erfahrungen Frankreichs, wo nach dem Aufheben der Getreidezölle die Preise stiegen und nach der Wiedereinführung der Zölle fielen. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß der Antrag Kanitz zweifellos nicht nur im Interesse der Landwirthschaft, sondern auch im Interesse der gesammten Produzenten und Konsumenten das wichtigste Mittel ist, und daß dieses Mittel naturgemäß in späterer Zeit eingeführt werden wird. (Sehr richtig! rechts.) Zweifellos ist, daß die Preisbildung nicht vom Schutzzoll abhängig ist, sondern daß eine ganze Reihe von Momenten bei der Preisbildung mitsprechen. Ich bedauere nur, daß gerade die Freisinnigen und Sozialdemokraten, die uns immer predigen: Fortschreiten in der Entwickelung, genossenschaftlicher Zusammenschluß u. s. w., in dem Augenblick, wo wir zur Selbsthülfe übergehen, mit einer solchen erbitterten Wuth über Alles herfallen, was mit der Landwirthschaft in Verbindung steht. (Beifall rechts.) Das ist doch nur aus ihrem Haß gegen die Landwirthschaft zu erklären. (Lärm links, lebhafter Beifall rechts.) In der „Weli am Montag“, gewiß nicht eine rechtsstehende Zeitung, schrieb vor Kurzem ein Herr Hello zum Berliner Milchkrieg: Man kann ein Feind des Bundes der Landwirthe sein, aber deshalb soll die Berliner Bevölkerung zu Gunsten der Berliner Milchhändler dagegen revoltiren, daß die Landwirthe ohne Preiserhöhung bessere Milch nach Berlin liefern wollen? (Hört! hört! rechts.) So weit geht also der blinde Haß gegen die Landwirthschaft, daß man unter Umständen selbst Vortheile ausschlägt. Nun wird von sozialdemokratischer Seite immer gepredigt, durch die Einführung höherer Zölle wird die Lebenshaltung der Arbeiter verschlechtert. Würden aber die Zölle vollkommen aufgehoben, dann würden wir einen industriellen Krach erleben, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. (Sehr richtig! rechts) und bei den nächsten Wahlen würde keiner der Herren, die eine solche Maßnahme befürwortet haben, in dieses Haus zurückkehren. (Beifall rechts.) Wir haben aber weiter zu fragen: Was sollen wir schützen und wie? Nach meiner Meinung müssen alle unsere Produkte als ein untrennbares Ganzes angesehen werden, denn Industrie und Landwirthschaft greifen mit tausend Rädern ineinander, und sobald wir ein Erzeugniß bevorzugen, werden wir zum Nachtheil anderer Zweige in unserer Produktion Verschiebungen herbeiführen. Das größte Unglück in der landwirthschaftlichen Produktion seit Jahrzehnten ist, daß die Getreidepreise nicht mehr rentiren. Deshalb werfen sich so viele Landwirthe, die früher Getreide gebaut haben, auf die Nebenzweige der Landwirthschaft. In diesen entsteht dann Ueberproduktion, und so wird ein Zweig der Landwirthschaft nach dem andern vernichtet. (Sehr richtig! rechts.) Wir müssen danach streben, den Schutz aller Zweige der landwirthschaftlichen Produktion so zu gestalten, daß jeder Theil Deutschlands daßjenige Produkt erzeugen kann, das für seinen Boden paßt. (Lebhafte Zustimmung.) Ich erkenne an, daß die Vorbereitung des Entwurfs gründlich und gewissenhaft gewesen ist. Im wirthschaftlichen Ausschuß sind die einschlägigen Verhältnisse eingehend geprüft, und dort sind auch genügend Sachverständige gehört worden. Ich bedauere nur, daß die Arbeiten des wirthschaftlichen Ausschusses nicht in die volle Oeffentlichkeit gelangt sind. Ich möchte nur wünschen, daß die Ausnahmen über die Rentabilität der Landwirthschaft möglichst bald dem Reichstage oder wenigstens der Zolltarifkommission zugänglich gemacht werden. (Sehr richtig! rechts.) Der Industrielle kann ohne Schwierigkeiten sagen, gegenüber dem Auslande muß ich den oder den Zoll haben. Anders bei der Landwirthschaft. Da kostet die Erzeugung eines Centners Weizen hier nur 3½ Mk., dort aber 12 Mk. Wenn ich frage, welche Höhe des Zolls zu gewähren ist, so giebt es nur eine Rechnung. Ich muß mir sagen, das Ausland liefert das Produkt zu dem und dem Preis an deutsche Häfen. Also muß so und so viel Mark Zoll erhoben werden, um den Preis zu bekommen, der Unkosten und Gewinn deckt. Da die Landwirthe einen solchen Preis nach den ganzen Verhältnissen nicht aufstellen können, so blieb nichts weiter übrig, als die Preise einer langen Periode zu wählen, welche nachweislich solche Preise hatte, daß die Landwirthe bestehen konnten. Das sind die Jahre 1887 bis 1890. Das war keine Zeit hoher Getreidepreise, und doch waren die Löhne damals höher als heute. (Sehr richtig! rechts.) Ich bitte aber auch zu bedenken, die allerschwerste Steuer sind die Eisenbahntarife, wie sie heute bestehen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir da das Ausland günstiger stellen als das Inland, so treffen wir natürlich schwer die heimische Landwirthschaft. Der Tarif muß ein lückenloser sein, der jeden Zweig der heimischen Produktion hinlänglich schützt, und andererseits dürfen Ausnahmebestimmungen zu Gunsten des Auslandes nicht aufgenommen werden. Ist aber der Tarif lückenlos? Ich bemerke nur, daß die Gärtnerei und andere Zweige der Landwirthschaft ganz ausgefallen sind. (Sehr richtig! rechts.) Wir finden aber doch, daß die Zölle bei Weitem nicht die Höhe erreichen, welche wir fordern müssen. Wir stellen keine willkürlichen Forderungen auf, sondern nur Forderungen, die wir begründen können. Wir würden sehr gern auch der Forderung der Industrie nachkommen, langfristige Handelsverträge abzuschließen. Aber gerade wenn wir dieser Forderung nachkommen sollen, müssen wir verlangen, daß die landwirthschaftlichen Zölle so bemessen werden, daß sie ausreichen für alle Veränderungen der ganzen Periode. Bei der schnellen Entwickelung, die heute in den kultivirten Staaten und auf dem Weltmarkte eintreten können, wissen wir nicht, ob der Zollschutz, der heute genügt, in fünf Jahren noch ausreichen kann. Fordert die Industrie also langfristige Handelsverträge und wünscht sie dazu unsere Unterstützung, so muß sie auch den landwirthschaftlichen Forderungen entgegenkommen. Beim Abschluß langfristiger Verträge ohne ausreichende landwirthschaftliche Zölle würden wir also doppelt getroffen. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Schrader behauptet wie der Abg. Richter, wir hätten mit den Zollerhöhungen die Initiative ergriffen. In Wirklichkeit sind uns doch fast alle ausländische Staaten mit Zollerhöhungen vorangegangen, und das waren exorbitante Erhöhungen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn man hier von Wucher spricht, kann man doch den Wucher nur dem zum Vorwurf machen, bei dem die Preise gestiegen, nicht dem, bei dem sie zurückgegangen sind. Man sagt weiter, wir haben auf das Ausland Rücksicht zu nehmen. Aber das Ausland nimmt doch auch auf Deutschland keine Rücksicht. (Sehr richtig rechts.) Amerika erhebt doch enorme Zölle. Ist da Deutschland nicht billig, was Amerika recht ist? (Sehr richtig rechts.) Nun hat Graf Posadowsky gesagt, das sind nicht die besten Freunde, die uns immer sagen, was wir hören wollen. Er sagte das nach unserer Seite hin, und das sollte heißen: Ihr redet den Leuten nach dem Munde. Demgegenüber möchte ich sagen, es sind nicht die schlechtesten Diener des Volkes, welche ohne Rücksicht auf irgend welche Verstimmungen offen ihre Meinung aussprechen, auch wenn sie nicht gern gehört wird. (Sehr gut! rechts.) Es sind zu Gunsten der Vorlage sehr gute Reden gehalten worden, auch vom Regierungstische aus. Aber wenn man sich einmal auf einen solchen Standpunkt stellt, dann muß man auch den ehrlichen Muth haben, diese Ueberzeugung zu vertreten. (Sehr richtig! rechts.) Das ist leider nicht immer der Fall. Wir wissen, es dreht sich um unsere ganze Wirthschaftspolitik, um die Interessen der Großschifffahrts-Gesellschaften, um den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie. Welche Konzessionen sind nicht aus Rücksicht auf diese beiden Gesellschaften schon gemacht worden. Wir sind gewiß dafür, daß unserer Industrie und unserem Handel geholfen wird. Aber das dauernde Wohl der Industrie ist mit dem der Landwirthschaft untrennbar verbunden. (Zustimmung.) Ich stimme dem Worte des Reichskanzlers zu: Keine Weltpolitik ohne eine gesunde Heimathspolitik. Wollen wir ein neues Stockwerk auf das deutsche Haus aufsetzen so haben wir das Fundament zu verstärken und so dicht herzustellen, daß nicht die Ratten in die Fugen kommen und das Gebäude unterwühlen. Man soll die Aepfel nicht früher pflücken, als bis die Bäume gepflanzt sind. Die Mitglieder des Reichstages haben sich bei ihren Entscheidungen durch nichts beirren zu lassen. Wir stehen vor einer Situation, wie sie schwerer noch nicht gewesen ist. Durch die Beschlüsse des Reichstages entscheidet sich nicht nur die wirthschaftliche, sondern die ganze politische Zukunft des Vaterlandes. (Sehr richtig! rechts.) Wir stehen vor einem großen historischen Wendepunkte, wie ihn jedes Volk einmal durchzumachen hat, vor der Entscheidung, ob es sich auf ausländische Unternehmungen verlassen, oder auch weiter die starken Wurzeln seiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190112092-10/fragment/page=0002

Kraft im heimathlichen Boden haben soll. (Sehr gut! rechts.) Wird uns ein ausreichender Zollschutz versagt, so wird uns nichts weiter übrig bleiben, als die Tarife abzulehnen und abzuwarten, wie sich die Verhältnisse dann gestalten werden. (Hört! hört! links.) Die Regierung ist gewohnt, sich bei allen ihren Maßnahmen auf die nationalen Parteien zu stützen, aber bei wirthschaftlichen Fragen glaubt sie ohne uns auskommen zu können. Jetzt scheiden sich die Wege in scharfer Weise. Gebe Gott, daß die Entscheidung in richtiger Weise falle. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. **Brücke** (frs. Vp.): Allerdings ist die Lage der Landwirthschaft schwierig, aber die Schwierigkeiten werden überwunden werden. (Zurufe rechts.) Getreidezollzölle können nicht helfen, eine Leutenoth besteht, aber sie kann nur mit der Zeit beseitigt werden. (Heiterkeit.) Schuld an der Leutenoth ist zum großen Theile die stete Vermehrung des Heeres. (Lachen rechts.) Ich bestreite, daß die Landwirthschaft wirthschaftlich und finanziell zurückgegangen ist, zurückgegangen sind nur die Getreidepreise. (Zuruf: Na also!) Wer heute nicht mit billigen Getreidepreisen zu wirthschaften versteht, kann überhaupt nicht wirthschaften. (Lachen rechts.) Das beste Mittel ist, nur die Hälfte für das Landgut zu zahlen und für das Uebrige sich eine wohlhabende Frau zu heirathen. (Beifall links.)

Abg. **Herold** (Ctr.): Wir sind der Ueberzeugung, daß Landwirthschaft und Industrie als gleichberechtigte Faktoren nebeneinander zu stehen haben. Der Industrie wollen wir den Schutz nicht versagen, aber die Landwirthschaft soll nicht die Kosten dafür allein tragen. Würde man die Mindestsätze überall einsetzen, so würden die Handelsvertragsverhandlungen sich sehr viel vereinfachen. Dann ist die Regierung daran gebunden. Sie treten für die Arbeiter ein. Ist denn der Bauer nicht auch ein Arbeiter? Hat er nicht mehr Mühe und Arbeit, als andere Arbeiter? Noch schlimmer sind die Bauerfrauen daran; sie sind schlechter gestellt, als die Arbeiterfrauen, sie haben weit mehr zu arbeiten. Es zeugt von wenig Arbeiterfreundlichkeit, wenn Sie diesen fleißigen Arbeitern nicht den nothwendigsten Schutz gewähren wollen. Ich habe bisher Niemanden gehört, der jeden Zoll ablehnt, der Handelsverträge nicht wünschte. Wenn eine solche grundsätzliche Uebereinstimmung herrscht, wird sich auch über die Höhe der Sätze, die nun streitig sind, eine Einigung erzielen lassen müssen zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall.)

Abg. **v. Tiedemann** (Rp.): Die Aufhebung der Eisenzölle im Jahre 1876 hat nicht die Folge gehabt, daß die anderen Staaten uns als Muster nahmen. O, nein! Dafür aber überschwemmte uns England sofort mit seiner Uebererzeugung an Eisen. Frankreich benutzte die Meistbegünstigung, ein Gleiches zu unternehmen, öffnete aber seine Grenzen nicht und ebensowenig seine Kolonien. Aehnlich war es mit Oesterreich. Die Folgen waren geradezu verheerend. Es durfte heute unbestritten sein, daß bei der Vorlage von 1879 der der Industrie die Hauptsache war, der der Landwirthschaft nur eine kleine Abfindung bedeutete. Die Industrie ist aufgeblüht, die Landwirthschaft ist rückwärts gegangen. Heute muß deshalb die Landwirthschaft in die vorderste Reihe gestellt werden. Meine politischen Freunde sind nun der Meinung, daß die Mindestsätze für die Fruchtgetreidearten nicht ausreichen, wir glauben, es muß eine Erhöhung dieser Mindestsätze eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. **Hilpert** (bayerischer Bauernbd.): Es ist ein Irrthum, daß die Erhöhung der Getreidezölle nur den Großgrundbesitzern Nutzen bringen wird. Der Getreidepreis deckt nicht mehr annähernd die Produktionskosten, ohne staatliche Hilfe kann die Landwirthschaft nicht mehr bestehen. Die Erniedrigung der Getreidezölle hat ihr furchtbar geschadet und der übrigen Bevölkerung nichts genützt. Von Raub und Plünderung kann in der Landwirthschaft nicht die Rede sein. Das geschieht nur an der Börse. Wir haben das Vertrauen zur Reichsregierung, daß sie ihren Versprechungen an die Landwirthschaft auch die Thaten folgen lassen wird.

Abg. **Schrempf** (kons.): In Württemberg ist man, wie ich Herrn Payer gegenüber bemerken möchte, durchaus für Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle. Die Bauern verlangen nichts Unbilliges, sondern nur mäßige Preise, um existiren zu können. Wir haben uns dem Bund der Landwirthe angeschlossen, weil er uns Hilfe verheißt. Gewisse Leute machen es, wenn sie von der Landwirthschaft sprechen, wie die Juden beim Gebet, sie wenden sich immer nach Osten. (Heiterkeit.) Auch im Süden gleicht es eine nothleidende Landwirthschaft, infolge der Handelsverträge ist unser Grund und Boden entwerthet worden. Die Sozialdemokratie weiß, daß ihr der Bauer erst zufällt, wenn er verkumpt ist. Der Bauer will Absatz haben und Hilfe vor der übermäßigen Konkurrenz des Auslandes. Die Rede des Abg. Bebel ist einfach Mumpitz. Wir Bauern machen keine Revolution.

Präsident **Graf Ballestrem**: Sie dürfen die Rede eines Abgeordneten nicht als Mumpitz bezeichnen. (Heiterkeit.)

Abg. **Schrempf** (fortfahrend): Ich meinte nur den Inhalt. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Interpellation Dr. Arendt, betr. den Ehrensold für Veteranen. — Zolltarifvorlage. Schluß 1/27 Uhr.

Ausland.

Nordamerika.

Ueberwachung der Anarchisten.

In Verbindung mit der vom Präsidenten Roosevelt in seiner Botschaft zur Eröffnung des amerikanischen Kongresses in Aussicht gestellten schärferen Ueberwachung der Anarchisten wird jetzt aus New-York gemeldet, daß die Washingtoner Regierung beabsichtigt, eine sorgfältige Kontrole der transatlantischen Reisenden in den europäischen Häfen einzurichten. Zwölf staatlich besoldete Agenten sollen in den wichtigsten Auswanderungshäfen stationirt werden und verpflichtet sein, ihre etwaigen Beobachtungen und Ermittelungen über verdächtige Persönlichkeiten sofort den amerikanischen Hafenbehörden mitzutheilen. Welcher Art die Maßnahmen der Vereinigten Staaten-Regierung gegen nachweislich den anarchistischen Ideen anhängende Einwanderer sein werden, dürfte aus der Mittheilung geschlossen werden können, daß außer der von dem Bundesvertreter Attorney-General Knox vorgebrachten Gesetzesvorlage zur Unterdrückung der Anarchisten von verschiedenen Seiten Anträge an den Kongreß gelangt sind, die in der Forderung der Deportation für alle ausländischen Anarchisten gipfeln.

Ostasien.

Von den Philippinen.

General Chaffee dringt darauf, daß keine amerikanischen Truppen vor dem 1. Januar 1903 von den Philippinen zurückgezogen werden, da in Anbetracht der Lage der Dinge auf den Philippinen eine Verminderung seiner Streitkräfte nicht zu rechtfertigen wäre.

Australien.

Kämpfe in Guinea.

Man meldet aus Bonny (Guinea), 7. Dez.: Eine der vier britischen Truppenabtheilungen, die mit einer Expedition gegen die mächtigen Aro-Stämme beauftragt sind, stieß am 2. d. Mts. auf entschiedenen Widerstand. Die Verluste der Engländer betrugen 17 Mann, unter denen sich auch ein Hauptmann befindet, der verwundet wurde.

Asien.

Vom indischen Grenzkrieg.

Am 5. d. Mts. brach eine Abtheilung unter dem Befehle des Generals Dening gegen die Mahsuds in Waziristan auf; sie zerstörte sieben Ortschaften und sieben befestigte Punkte. In einem Gefechte mit den Mahsuds hatten die Engländer 10 Todte und 15 Verwundete, unter den letzteren einen Hauptmann.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren beginnen, wie verschiedene Anzeichen verrathen, mit der Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit. Mehrere Kommandos tauchten, wie aus Pretoria gemeldet wird, wieder im Oranjestaat auf, darunter ein großes Kommando, das anscheinend von Dewet befehligt ist. Viljoen steht mit 400 Mann nördlich von Belfast an der Delagoabahn und wartet die Ereignisse ab. Beyers zieht nach Süden auf Sandriverpoort zu, augenscheinlich in der Absicht, westlich von Warmbad sich mit Badenhorst zu vereinigen.

Telegramme.

Christiania, 9. Dez. Im National-Theater fand gestern Abend zu Ehren der hier weilenden deutschen Marineoffiziere und Unteroffiziere eine Festvorstellung statt. Die deutsche Gesandtschaft veranstaltete Abends ein Festmahl, an welchem Prinz Heinrich von Preußen, der deutsche Gesandte und eine größere Anzahl von Offizieren des deutschen Geschwaders theilnahmen.

Lemberg, 9. Dez. Gestern Mittag fand unter Betheiligung von etwa 8000 Personen die Enthüllung des Denkmals für den Dichter Cornet Ujejski statt. Nach Beendigung der Feier zogen zahlreiche Theilnehmer nach dem deutschen Konsulat. Eine starke Polizeiabtheilung zerstreute später die Demonstranten.

Bombay, 9. Dez. Der britische Kreuzer „Fox" geht heute nach Kowey in See. Ein anderes Boot „Plassy" wird am Donnerstag zu demselben Zwecke nachfolgen. Man nimmt an, daß in Kowey neue Unruhen bevorstehen.

Aus Nah und Fern.

Der jüngste Leutnant der deutschen Armee wird vom 17. Dezember ab Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, sein. An diesem Tage wird der Prinz zehn Jahre alt und wird, ohne aktiven Dienst zu thun, dem Hohenzollernschen Hausgebrauch gemäß als Leutnant in die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. eingereiht. Der bisherige jüngste Leutnant des deutschen Heeres war der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, der ein Jahr älter ist als Prinz Friedrich Sigismund und schon im vorigen Jahre in das 1. Garderegiment z. F. eingestellt wurde. Mit Einschluß des im aktiven Dienstverhältniß stehenden Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich sind nach Eintritt des Prinzen Friedrich Sigismund im Ganzen sieben jugendliche Prinzen aus dem preußischen Königshaus in das Regiment eingereiht, wozu noch die älteren Söhne des Prinzen Albrecht, von denen Prinz Friedrich Wilhelm aktiven Dienst im Regiment thut, und einige bei dem Truppentheil à la suite geführte preußische Prinzen, wie Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold, kommen. Die noch nicht aktiven Prinzen treten in der Regel als zugeschließende Offiziere bei großen Paraden usw. in das Regiment ein. Mit dem Eintritt des Prinzen Friedrich Sigismund wird eine Feier verbunden sein, über die sich der Kaiser noch nähere Bestimmungen vorbehalten hat.

Großes Aufsehen in der Berliner Gesellschaft erregt das Verschwinden des Dr. W. v. Liebermann. Der Verschwundene hatte am Pariser Platz Nr. 7 bis zum 1. April d. J. eine luxuriös eingerichtete Wohnung inne. Einzelne seiner Gemälde hatten einen Kunstwerth von 30—40 000 Mark. Er war Mitglied des Unionklubs, und nicht nur als Sportsman, sondern überhaupt in der Berliner Gesellschaft eine bekannte Persönlichkeit, die für sehr reich galt. Hierauf stützen sich seine Neigungen zu großen Geldausgaben schließen. Am 1. April d. J. gab Herr v. Liebermann seine jetzige Wohnung auf, überlieferte seine Wohnungseinrichtung einem Speicher und bezog Quartier in einem Hotel Unter den Linden. Hier wohnte er bis zum Juli, um sich dann nach Hamburg abzumelden. Ob er wirklich dorthin verzogen ist und vorher seine Möbel in Geld umgesetzt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Es steht jedoch fest, daß Herr v. Liebermann sich nachträglich noch Briefe postlagernd nach einigen Berliner Postämtern senden ließ; Jedenfalls aber hat er in Berlin nicht unbeträchtliche Schulden zurückgelassen.

Betrügerische Befreiung vom Militärdienst in Neapel. Wie wir bereits vor Kurzem meldeten, ist seit mehreren Jahren auf dem neapolitanischen Distriktskommando ein großartiger Betrug ausgeübt worden, durch den diensttaugliche Rekruten von der Ableistung der Militärpflicht entbunden wurden. Jetzt wird Näheres darüber laut. Der Feldwebel Lucciano, der mit der Ausfertigung der Beurlaubungsscheine beauftragt war, fälschte gegen ein Entgelt von 3000 bis 4000 Lire solche Beurlaubungsscheine zu Gunsten dienstauglicher Rekruten, die sich dem Militärdienst entziehen wollten. In die Stammrolle schrieb er neben dem Namen des betreffenden Rekruten die Bemerkung: „Befindet sich als Zollwächter im Dienst" und verheimlichte dadurch seinen Betrug den Vorgesetzten. Helfershelfer des Feldwebels war ein Zahnarzt Namens Colaneri. Als die beiden Hauptschuldigen gewahr wurden, daß der Betrug nicht länger geheim zu halten sei, flohen sie ins Ausland. Aus den ersten Feststellungen geht hervor, daß mindestens 200 Rekruten von den Betrügern vom Militärdienst befreit wurden. Die Mehrzahl der jungen Leute hat man verhaftet, aber von den beiden Hauptgaunern, die etwa eine halbe Million Lire erschwindelt haben, fehlt jede Spur. — Dazu wird aus Basel gemeldet: Gestern (6. Dezember) wurde hier gemäß einem Steckbrief der italienischen Regierung der 31jährige Zahnarzt Nazario Colaneri aus Baglieta, ferner der Fourier Luciani und dessen Sohn, die Haupthelfershelfer in dem Militärbefreiungsskandal von Neapel, verhaftet. Bei ihnen war eine Frau mit drei Kindern. Die Gesellschaft war hier unter falschem Namen in einem Hotel abgestiegen.

Stambulows Mörder verhaftet. Aus Sofia, 7. Dezember, wird gemeldet: Nachts verhaftete die Polizei Stambulows Mörder, den berüchtigten Halju der sich widersetzte. Halju war mit zwei Revolvern bewaffnet und wollte auf die Polizei schießen, woran er jedoch gehindert wurde. Die Verhaftung Haljus wird die Revision des Stambulowprozesses zur Folge haben.

Die Schreckensthat in der Idioten anstalt. Die über den gemeldeten Leichenfund angestellte Untersuchung in der Idotenanstalt Hephata in M.-Gladbach ergab, daß zwei blödsinnige Knaben von 13 und 15 Jahren den 10jährigen blödsinnigen Knaben Schlüter, weil dieser ihnen weglaufen wollte, entkleideten und in den Speisesaalzug warfen. Der Tod des unglücklichen Knaben muß sofort eingetreten sein. Die schreckliche That war nur möglich, weil die Aufzugsthür unverschlossen war.

Das „große Loos" der Wohlfahrtslotterie im Betrage von 100 000 Mk. ist nach Berlin gefallen. Je eine Hälfte des Looses spielten ein Gerichtssekretär und das Dienstmädchen Marie Baron. Letzteres hat sich das Dienstverhältniß gelöst und sich zu seinen in Zabrze in Oberschlesien wohnenden Eltern begeben.

Fabrik falscher Pässe. Ein neuer Skandal ist in Neapel ausgebrochen. Man hat nämlich eine Fabrik falscher Pässe entdeckt, welche für die Summe von 600—1000 Lire für solche Personen Pässe herstellte, welche aus irgend einem Grunde Italien verlassen wollten und denen die nöthigen Papiere hierzu fehlten. Die Gemeindebehörde hat ebenfalls eine Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet, und zwei gegen fünf Magistratsbeamte, gegen welche schweres Belastungsmaterial vorliegt.

Schiffsuntergang. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der norwegische Dampfer „Nora" ist, nach Hull unterwegs, mit der ganzen Besatzung von zwölf Mann in der Nordsee untergegangen.

Schiffsuntergang. Das Schiff „Weser" ist mit 14 Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Explosion im Kohlenwerk. Im Petrosenyer Kohlenwerk (Ungarn) fand durch Entzündung von Grubenluft eine Explosion statt; fünf Arbeiter fanden dabei den Tod, sieben wurden verwundet.

Landesverrath in Italien. Die römischen Militärbehörden fahnden auf einen seit dem 1. Dezember verabschiedeten Schiffsleutnant Bonaccorsi, der Pläne über Befestigungen und Semaphoren von Madalena verkauft haben soll.

Pflichtvergessene Gerichtsräthe. Der italienische Justizminister ordnete wegen grober Pflichtvergessenheiten die Aburtheilung von fünf Räthen des Neapeler Apellhofes vor dem Kassationshof an. Einer der Räthe soll bei den Mailänder Verhandlungen im Prozeß Notarbartolo, ein anderer in dem sensationellen Betrugsprozeß gegen Sufio und Genossen stark kompromittirt sein.

Ueberfall im Bahnwagen. Auf der Eisenbahnlinie Madrid-Frankreich wurde ein Raubanfall auf einen Eisenbahn-Aufseher Namens Barlos Ferrer verübt. Dieser schlummerte im Schlafwagen, als drei bewaffnete Räuber eindrangen und ihn bedrohten. Ferrer übergab ihnen alles Geld, Ringe, Uhr und Busennadel im Werthe von 5000 Pesetas. Hierauf verschwanden die Räuber spurlos.

Provinz Sachsen und Umgebung.

m. **Bischdorf**, 8. Dez. (Kohlengasvergiftung.) Gestern Morgen hat sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Als die Familie des Arbeiters Kühn, die im Hause des Spediteurs Moritz, äußere Delitzscherstraße 14 wohnt, sich nicht sehen ließ, wurde deren Wohnung geöffnet und man fand die Familienmitglieder todt im Bett liegen. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an und es gelang ihm, die Ehefrau und ein 12jähriges Kind ins Leben zurückzurufen. Der Ehemann und zwei Kinder von 3 Jahren bezw. ½ Jahre waren todt. Als Todesursache wurde Kohlengasvergiftung festgestellt.

e. **Delitz am Berge**, 6. Dez. (Auszeichnung.) Dem Zimmerpolier Engel, welcher seit 40 Jahren ohne Unterbrechung auf den Besitzungen des Herrn M. von Zimmermann-Benkendorf thätig ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Diese Auszeichnung wurde dem Jubilar vor einigen Tagen in Benkendorf von dem Königlichen Landrath, Herrn Grafen d'Haussonville-Merseburg, persönlich überreicht.

♃ **Wittenberg**, 8. Dezember. (Vierhundertjähriges Jubiläum.) Das nächste Jahr bringt uns ein Jubiläum, das für die ganze evangelische Welt, besonders aber für Wittenberg von allerhöchster Bedeutung ist. Es ist das 400. Jahr der jetzt mit der Universität Halle verbundenen Universität Wittenberg, die am 18. Oktober 1502 feierlich eingeweiht wurde. — Schon 1495 hatte Kaiser Maximilian auf dem Reichstage zu Worms den versammelten Kurfürsten den Wunsch ausgesprochen, daß Jeder in seinem Lande eine hohe Schule errichten möchte. Dies war auch der Wunsch des Kurfürsten Friedrich III., des Weisen, dessen Erfüllung wohl nur durch seine Wallfahrt nach Jerusalem, von der er am 3. Dezember 1493 zurückkehrte, verzögert wurde. Infolge des Wunsches des Kaisers und weiter infolge der Ueberredung durch seine gelehrten Freunde, vor Allem seines Leibarztes, des Dr. Pollich, und nicht zuletzt infolge seiner eigenen Freunde an der Wissenschaft schritt der Kurfürst im Jahre 1501 zur Gründung der Universität, indem er ein Bartholomäustage, den 24. August, von Worms aus ein Ausschreiben erließ, daß die Universität Wittenberg einen Anfang haben sollte. Kaiser Maximilian ertheilte bereitwilligst das Privilegium und die geistliche Behörde, der Kardinal Raymundus zu Magdeburg bestätigte die Hochschule und ertheilte ihr den sogenannten „Butterbrief", durch welchen den Studenten und Professoren erlaubt wurde, in der Fastenzeit Butter und Milchspeisen zu essen. Die Einweihung wurde, wie gesagt, am 18. Oktober 1502 vollzogen. Unter Führung der drei Konsuln der Stadt bewegten sich die Notabilitäten der Stadt, die Professoren und die Studenten vom Schlosse aus in feierlichem Zuge nach der Stadtkirche, wo eine feierliche Messe gesungen, die Einweihungspredigt von Nicolaus Schreyter aus Coburg gehalten und Martin Pollich zum ersten Rektor der Universität und Gosvin von Orsoi, Prediger an der Antoniuskapelle zu Lichtenburg, zum ersten Kanzler ernannt wurde.

m. **Mühlberg a. E.**, 8. Dez. (Von der Elbe.) Der Schiffahrtsverkehr auf der Elbe ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit immer noch rein reger; der jetzige Wasserstand ist der Schifffahrt günstig. In den letzten Tagen vergangener Woche herrschte in der Eisniederung ein scharfer Frost. Um ein vorzeitiges festes Zusammenfrieren des Zollhafens in Gröba zu verhindern, mußte gestern zum ersten Male der Eisbrecher in Thätigkeit treten. Heute ist ein Umschlag der Witterung in stürmisches Wetter mit Niederschlägen eingetreten, sodaß die Schiffe größtentheils vor Anker gehen müßten.

⊙ **Querfurt**, 8. Dez. (Unfälle.) Gestern früh hatte die Arbeiterin Hartmann das Unglück, in der Zuckerfabrik Roediger u. Komp., woselbst sie für ihre sieben Kinder arbeitete, sich so arg an den Füßen zu verbrühen, daß sie mit dem Siechenkorbe nach Hause geschafft werden mußte. Vor etlichen Jahren verunglückte der Mann derselben und starb an den Verletzungen. — Der Schulknabe Könitz von hier hatte ein sogen. Blüthchen an der Stirn aufgekratzt. Dadurch entstand eine derartige Geschwulst, daß er in ärztliche Behandlung gegeben wurde. Seit einigen Tagen ist eine Verschlimmerung eingetreten und der Knabe mußte in die Hallesche Klinik gebracht werden.

+ **Oertzand**, 8. Dez. (Zwangsversteigerungen. — Blutvergiftung.) Die hiesige Wattenfabrik (normals Boulang und Schneider) erstand im Zwangsversteigerungsverfahren von Herr Müller aus Dresden für 50 000 Mk. Das Fabrikgrundstück ist mit 74 000 Mk. Hypothekenschulden belastet. Ferner wurde das Schneider'sche Wohnhaus hier versteigert. Das Grundstück ist mit 33 000 Mk. Hypothekenschulden belastet; es erstand Fabrikbesitzer Eichenberg hier für 19 000 Mk. — Beim Streuen von künstlichen Düngemitteln zog sich ein hiesiger Einwohner eine Blutvergiftung zu, die sofortige ärztliche Hilfe nöthig machte.

⊙ **Dresden**, 8. Dez. (Der Konkurs der Dresdener Sparbank.) Ergreifende Scenen spielten sich in den letzten Tagen vor den Thoren der fallirten Spar- und Vorschußbank ab. Mehrere Hundert von Spargeldetnlegern, lauter kleine Leute, waren mit ihren Büchern erschienen und wollten ihre sauer zurückgelegten Spargroschen heraus haben. Auch viele Arbeiter waren unter den erregt sich Drängenden oder in ängstlicher Spannung auf die Oeffnung der Schalter Harrenden. Sie warteten vergeblich, da sämmtliche Zahlungen eingestellt sind. Die Stadt hat sich über die Rettung der Sparbücher noch nicht schlüssig gemacht, doch haben sich bereits einige Bankinstitute bereit erklärt, die Bücher hiesiger Sparer mit 75 Proz. bis zu 250 Mk. zu beleihen, so daß wenigstens die ärgsten Katastrophen hintangehalten werden dürften.

Schwarz & Tillig, Specialgeschäft feiner Herrenkleider nach Maass. Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein. Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190112092-10/fragment/page=0003

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 10. Dezember: Ziemlich milde, Nachts kalt, stellenweise Niederschlag, wolkig, stark windig.

Mittwoch, 11. Dezember: Nachtkalt, vielfach neblig, windig, Niederschläge.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

		Fuß	Meter			Fuß	Meter
Saale.							
Halle	8. Dez.	+ 2,26	—	9. Dez.	+ 2,20	0,06	—
Jenha	„	+ 2,84	—	„	+ 2,74	0,10	—
*Alsleben	6. Dez.	+ 2,78	7. Dez.	„	+ 2,78	—	—
*Bernburg	„	+ 2,26	„	„	+ 2,22	0,04	—
*Calbe, Ndp.	„	+ 1,96	„	„	+ 1,94	0,02	—
do. Unterp.	„	+ 2,12	„	„	+ 2,06	0,06	—
Unstrut.							
Straußfurt	6. Dez.	+ 1,55	7. Dez.		+ 1,55	—	—
Moldau							
Budweis	5. Dez.	+ 0,14	6. Dez.		+ 0,08	0,06	—
Prag	„	+ 0,17	„		+ 0,24	—	0,07
Havel.							
*Brandenburg	6. Dez.		7. Dez.				
Oberpegel	„	+ 2,22	„		+ 2,20	0,02	—
Unterpegel	„	+ 1,36	„		+ 1,38	—	0,02
*Plathenow							
Oberpegel	„	+ 1,62	„		+ 1,63	—	0,01
Unterpegel	„	+ 0,86	„		+ 0,90	—	0,04
*Havelberg	„	+ 2,13	„		+ 2,18	—	0,05
Elbe.							
Pardubitz	5. Dez.	+ 0,55	6. Dez.		+ 0,43	0,12	—
Brandeis	„	+ —	„		+ —	—	—
Melnik	„	+ 0,25	„		+ 0,28	—	0,03
Leitmeritz	„	+ 0,30	„		+ 0,32	—	0,02
Aussig	„	+ 0,72	„		+ 0,77	—	0,05
Tetschen	6. Dez.	— 0,61	7. Dez.		— 0,63	0,02	—
*Torgau	„	+ 1,55	„		+ 1,57	—	0,02
*Wittenberg	„	+ 2,32	„		+ 2,36	—	0,04
*Nosslau	„	+ 1,84	„		+ 1,86	—	0,02
*Barby	„	+ 2,40	„		+ 2,42	—	0,02
*Magdeburg	„	+ 2,06	„		+ 2,10	—	0,04
*Tangermünde	„	+ 2,77	„		+ 2,84	—	0,07
*Wittenberge	„	+ 2,24	„		+ 2,33	—	0,09
Lenzen	„	+ 2,16	„		+ 2,32	—	0,16
Dömitz	„	+ 1,46	„		+ 1,66	—	0,20
*Lauenburg	„	+ 1,47	„		+ 1,57	—	0,10

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Börsen- und Handelsteil.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 7. Dezbr. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, märk. und havelländ. 172,00—173,00 *M.* ab Bahn. Roggen, märk. 143,00—144,00 *M.* ab Bahn, Dezbr. 143,50 *M.* Gerste, leichte inländ. Futtergerste 129,00—134,00 *M.*, schwere 135,00—145,00 *M.* Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. fein 158,00—167,00 *M.*, märk., mecklenb., pomm., preuß., posen. und schlesischer mittel 153,00 bis 157,00 *M.*, gering 149,00—152,00 *M.* Mais, runder 141,00 bis 143,00 *M.* frei Wagen. Erbsen, inländ. und russische Futterware 173,00—181,00 *M.* Weizenmehl 00 21,75—24,00 *M.* Roggenmehl 0 und 1 18,50—19,70 *M.* Weizenkleie, grobe 9,40 bis 9,80 *M.*, feine 9,00—9,40 *M.* Roggenkleie 9,60—10,00 *M.* — Mittagsbörse: Weizen, märk. 775 g 172,00 *M.* ab Bahn und frei Mühle, Dezember 170,25—170,00 *M.*, Mai 171,25—170,75 *M.* Juli 171,75—172,00—170,75 *M.* Roggen, märk. 143,75 *M.* ab Bahn, Dezbr. 143,50 *M.*, Mai 147,25—147,00 *M.* Hafer, märk., mecklenb. und pomm. fein 157,00—166,00 *M.*, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. mittel 152,00—156,00 *M.*, gering 148,00—151,00 *M.*, Dezember 152,50 *M.*, Mai 155,25 *M.* Mais, amerikan. mixed 144,00 *M.*, runder 141,00—143,00 *M.* frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75—24,00 *M.* Roggenmehl 0 und 1 18,60—19,70 *M.* Rüböl Dez. 55,30—55,50 *M.*, Mai 53,50—53,80 bis 53,60 *M.* Spiritus 32,10 *M.* frei Haus. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Dez. 169,75 *M.*, Mai 171,00 *M.*, Juli 171,25 Mark. Roggen, Dezember 143,50 *M.*, Mai 147,25 *M.*, Juli 147,75 *M.* Hafer Dezbr. 152,50 *M.*, Mai 155,25 *M.*, Juli 156,00 *M.* Mais Dezember 137,00 *M.*, Mai 127,50 *M.* Mehl Dezember 18,70 *M.*, Januar 18,80 *M.*, Mai 19,05 *M.* Rüböl Dezbr. 55,50 *M.*, Mai 53,60 *M.*, Oktober 52,30 *M.*

Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

Notirungs-Stelle.

7. Dezember 1901.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	165—172¾	140—142	132—140	142—147
Mittelmark, Priegnitz	161—165	133—140	140—150	144—155
Neumark	160—169	128—140	134—144	140—148
Lausitz	165—175	136—144	137—140	135—150
Magdeburg	156—162	140—146	148—167	144—154
Altmark	154—166	135—144	140—160	140—154
Merseburg östl. d. Mulde	153—168	136—148	129—157	130—158
do. westl. d. Mulde	150—168	140—154	140—180	140—156
Erfurt	150—170	145—152	140—170	130—146
Stettin (Bezirk)	175	144—148	130—133	142—146
Anklam (Platz)	171	142	127	143
Danzig	175—177	140	126—135	145—153
Thorn	179—184	147—152	123—128	139—145
Königsberg i. Pr.	165—171¾	135—140	—	144—160
Insterburg	166	—	—	144
Breslau	160—173	145—151	126—144	134—140
Strehlen	152—170	144—149	132—144	130—136
Trebnitz	161—175	132—146	125—135	132—140
Neisse	166—173	142—148	120—134	124—132
Posen	168—178	141—148	118—132	131—145
Bromberg	175—181	145—152	—	134—140
Lissa	165—171	138—144	121—127	133—139
Bomst	182	144	135	140
Kiel	160—182	139—141	135—140	155—157
Schleswig	170	140	—	144
Hannover Süd	154—160	134—145	138—170	136—168
do. Elbe, Weser	156—168	136—144	137	140—167
do. West	154—160	142—146	—	145—152
Münsterland	158—165	139—147	146—154	146—154
Westf. Industriebezirk	160—168¾	140—148	125—133	154—162
Sauerland	156—160	136—144	—	144—152
Waldeckerland	154—158¾	135—141	—	144—151
Dortmund	160—165	138—142	—	160—165
Fulda	157½—160	142¾—145	140—150	140—142¾
Kassel	157½—159	140—146	145—155	147½—150

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	578 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	173	144	—	150
Stettin	175	145	130	146
Königsberg i. Pr.	168¾	137	—	154
Breslau	174	151	144	140
Posen	178	146	132	138
Hannover	165	145	—	—
Neuß	162	138	—	158
Mannheim	175¾	145	—	156
Hamburg	170	143	—	—

c) **Weltmarktpreise**

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

	am 7. Dezbr.	am 6. Dez.
Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 86% Cts.	ℳ 177,50	ℳ 177,00
„ Chicago „ „ „ Dezbr. 75⅞ Cts.	„ 171,00	„ 170,50
„ Liverpool „ „ „ Dezb. 6 sh. ⅛ d.	„ 178,50	„ 179,75
„ Odessa „ „ „ loko 85 Kop.	„ 165,75	„ 165,75
„ Riga „ „ „ loko 92 Kop.	„ 168,25	„ 168,25
In Paris . . . . . „ Dezbr. 22,50 fcs.	„ 182,75	„ 182,25
Von Amsterdam nach Köln „ März — hl. fl.	„ —,—	„ —,—
„ Newyork nach Berlin Roggen loko 70⅜ Cts.	„ 160,25	„ 159,50
„ Odessa „ „ „ loko 67 Kop.	„ 141,75	„ 140,50
„ Riga „ „ „ loko 75 Kop.	„ 145,75	„ 145,75
„ Amsterdam nach Köln „ März 132 hl. fl.	„ 145,75	„ 144,00
„ Newyork nach Berlin Mais Dez. 72⅜ Cts.	„ 144,50	„ 143,50

— **Leipzig**, 7. Dez. **Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, fest, per 1000 kg netto inländischer 166—172 bz. Bf., ausländischer 179—182 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer 144 bis 148 bz. Bf., ausländischer 145—148 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 145—158 bz. Bf., Pfalz- und Futtergaare 128—142 bz. Bf. Hafer, fest, per 1000 kg netto inländischer 149—156 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto americ. 144 bz. Bf., runder 132 bis 144 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 12,50—13 bz. Bf. Rüböl, behauptet, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 56,00 bz., gefrorenes —,—. Außeramtlich: Mais per 100 kg netto loco 28 bis 30. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 165—190, do. futter 152—165. Bohnen per 100 kg netto loco 18—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 100—150, do. weiß nach Qual. 40—100, do. gelb nach Qual. 40—80, schwed. nach Qual. 130—140, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 24,00 *M.*, do. Nr. 0 21,00—22,00 *M.*, do. Nr. I 19—19,50 *M.*, do. Nr. II 17,00—17,50 *M.*, Weizenschalen 9,00—9,50 *M.*, Roggenmehl Nr. 0/1 20,50 *M.*, do. Nr. II 14,00—14,50 *M.*, Roggenkleie 10,00 bis 10,50 *M.* per 100 kg excl. Sack.

— **New-York**, 6. Dez., 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) **Baumwolle-Preis** in New-York 8⅝/16 8⅝/16. Lieferung Februar 7,94 (7,94), Lieferung April 7,94 (7,94), in New-Orleans 7¾ (7¾/4), **Petroleum**, Stand white in New-York 7,65 (7,65), in Philadelphia 7,60 (7,60), Raffined (in Cases) 8,75 (8,75), Credit Balances at Oil City 1,30 (1,30), **Schmalz**, Western steam 10,17½ (10,15), Rohe & Brothers 10,30 (10,20), **Mais***) per Dez. 72⅜ (71¾/4), Jan. —,— (—,—), Mai 72⅛ (72), **Weizen****) rother Winterweizen loco 86¾ (86¾), Weizen per Dez. 83⅜ (83⅛/8), per Jan. —,— (—,—), per März 85⅞ (85¾), per Mai 85 (84¾/4), Getreidefracht nach Liverpool 1⅛ (1⅛/8), Kaffee fair Rio Nr. 7 6⅞/8 (6¾/4), Rio Nr. 7 per Jan. 6,55 (6,50), per Febr. 6,75 (6,65), **Mehl**, Spring Wheat clears 2,95 (2,95), **Zucker** 3¾ (3¾). Zinn 25,85 (25,50), **Kupfer** 16,50 (16,50).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

— **Chicago**, 6. Dez., 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) **Weizen***) per Dez. 75⅞ (75⅝/8), per Mai 79⅞ (79⅝/8), **Mais****) per Dez. 64⅜ (64¾), **Schmalz** per Jan. 9,77½ (9,75), per Mai 9,82½ (9,80), **Speck** short clear 8,85 (8,85), **Pork** per Jan. 16,67½ (16,60).

*) Tendenz Weizen: fest.
**) Tendenz Mais: fest.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 7. Dez. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 30. Nov. bis 6. Dez. 1901 im Ganzen 7184 Stück vom Inlande zugeführt und zwar 2403 Stück vom Süden und 4781 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 36 Wagen, 1623 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 5. 12.	Freitag 6. 12.	Sonnabend 7. 12.	
Beste schwere reine Schweine	61—62	61	61—61½	20% T.
Schwere Mittelwaare	61	61	61	22 „
Gute leichte Mittelwaare	61—62	61—62	61—62	22 „
Geringere Mittelwaare	60—61	60—61	60	24 „
Sauen nach Qualität	54—58	55—57	55—58	schw. T.
Der Handel war	langsam	langsam	ziemlich gut	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 7. Dez. Weizen fest, holstein. loco 167—172 Laplata 134—138. —— Roggen fest, südrussischer fest, cif. Hamburg 104—110, do. loco 106—112, mecklenburgischer 140—145. Mais fest, 136¾ Laplata 118. Hafer fest. Gerste fest.

* **Pest**, 7. Dezemb. Weizen loco höher, do. per April 8,73 Gd., 8,74 Br. Roggen per April 7,37 Gd., 7,38 Br. Hafer per April 7,57 Gd., 7,58 Br. Mais per Mai 5,59 Gd., 5,60 Br.

* **Wien**, 7. Dezember. Weizen per Frühjahr 8,90 Gd., 8,91 Br. Roggen per Frühjahr 7,63 Gd., 7,64 Br., Mais per Frühjahr 5,87 Gd., 5,88 Br. Hafer per Frühjahr 7,84 Gd., 7,85 Br.

* **London**, 7. Dezember. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

* **Amsterdam**, 7. Dezember. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, do. per Mai —,—. Roggen auf Termine fest, per März 131, per Mai —,—.

* **Antwerpen**, 7. Dezember. Weizen fest, Roggen fest, —— Hafer fest, Gerste behauptet.

* **Paris**, 7. Dezember. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 22,35, per Januar 22,60, per Januar-April 22,80, per März-Juni 23,15. Roggen ruhig, per Dezember 15,90, per März-Juni 16,50.

* **Paris**, 7. Dez. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 22,30, per Januar 22,50, per Januar-April 22,70, per März-Juni 23,05. Roggen fest, per Dezember 16,00, per März-Juni 16,75.

Zucker.

* **Hamburg**, 7. Dezember. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 7,12½, per Januar 7,22½, per März 7,42½, per Mai 7,55, per August 7,80, per Oktober 7,82½. Ruhig.

* **London**, 7. Dezember. 96% Prog. Javazucker loco 8¾ nom., Rüben-Rohzucker loco 7 sh. 1½ d. Stetig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 7. Dez. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos Dezember 36,00, März 37,00, Mai 37,75, September 39,00. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg**, 7. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos Dezember 35,75 G., März 36,75 G., Mai 37,50 G., September 38,50 G. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam**. 7. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 38.

* **Havre**, 7. Dezember. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß stetig mit 5—10 Points Hausse. Rio 9 000 Sack, Santos 29 000 Sack. Zufuhren für gestern.

* **Havre**, 7. Dezember. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos Dezember 45,50, März 46,25, Mai 47,00, September 48,25. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* **Hamburg**, 7. Dez. Petroleum geschäftslos. Standard white loco 6,95 Br.

* **Antwerpen**, 7. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 18 bez. und Br., do. per Dezember 18 Br., do. per Januar 18¼ Br., do. per Januar-März 18⅜ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 6. Dezember. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 7. Dez. Spiritus stetig, Dezember 14,00—13,50 G., Dezember-Januar 14,25—13⅝ G., Januar-Februar 14,50—13,75 G.

* **Paris**, 7. Dez. (Anfangsbericht.) Spiritus bez., Dezember 28,25, Januar 28,00, Januar-April 28,75, Mai-August 29,75.

* **Paris**, 7. Dezember. (Schlußbericht.) Spiritus fest, Dezember 28,50, Januar 28,25, Januar-April 28,75, Mai-August 29,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 7. Dezember. Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 17,00—34,00 Mk., Linsen 17,00 bis 34,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 7. Dezember. Rüböl loco 60,00, Mai 55,50.

* **Hamburg**, 7. Dezember. Rüböl ruhig, loco 56,00.

* **Hamburg**, 6. Dezember. Schmalz. Amerik. Steam 49¾ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 50¾ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 50 Mk., do. do. Choice Grocery 49¾ Mk., div. Marken 49—49¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris**, 7. Dezember. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Dez. 57,50 Jan. 58,25, Jan.-April 58,25, Mai-August 58,75.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 7. Dezember. Kartoffelstärke 15,00 Mk., Kartoffelmehl 15,25 Mk., feuchte Stärke 7,50 Mk.

* **Hamburg**, 6. Dez. Kartoffelstärke 14¾/4—15½ Mk., Lieferung Januar-Febr. 15—15½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 15—15½ Mk., Lieferung Jan.-Febr. 15—15½ Mk., Superior-Stärke 15—15½ Mk., Superior-Mehl 15½—16 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 6. Dezember. Eßkartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg**, 6. Dezember. Rindfleisch im Großhandel 1,00 bis 1,05 Mk., von der Keule 1,40—1,50 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk., Ebutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,00—4,80 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 6. Dez. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 100 bis 115 Pfg., kleine 35—75 Pfg., Seezungen, große 130—145 Pfg., kleine 100—110 Pfg., dänische 110—120 Pfg., Kleife, große 45 bis 75 Pfg., kleine 20—35 Pfg., Rothungen 18—35 Pfg., Schellen, große 32—38 Pfg., mittel 32—38 Pfg., kleine 18—22 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 45—55 Pfg., mittel 35—40 Pfg., kleine 20—30 Pfg., Cabliau, große 26—28 Pfg., kleine 18—22 Pfg., Seehechte 24—28 Pfg., Lengfisch 14—15 Pfg., Blauflsch 14—16 Pfg., Knurrhähne 8—12 Pfg., Dorsch 12—15 Pfg., Rochen 10—12 Pfg., Elblachs — Pfg., Lachs, rothfl. — Pfg., Silberlachs 145 Pfg., Lachsforellen 100—150 Pfg., Zander 40—55 Pfg., Flußhechte 45 bis 50 Pfg., Schnepel 25—35 Pfg., Barse 30—40 Pfg., Brachsen 20—30 Pfg., Hummern, lebende 190—210 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 7. Dezember. Richtstroh 6,00—6,80 Mk., Krummstroh 5,00—5,50 Mk., Heu 7,50—8,50 Mk. für 100 kg.

Metalle.

* **Amsterdam**, 7. Dezember. Banca-Zinn 67½/8.

* **London**, 7. Dezember. Silber 25 7/16 Shrl., Chili-Kupfer 55¾ Lstrl., per 3 Monate 55 Lstrl., Blei span. 11 1/16 Lstrl., engl. 11¾ Lstrl., Zinn 112¾ Lstrl., Zink 16⅝ Lstrl.

* **Glasgow**, 7. Dezember. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 sh. 7¾ d. Warrants Middlesborough 43 sh. 1d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 6. Dezember. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,85.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 7. Dezember. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 41¾ Pfg.

* **Liverpool**, 7. Dezember. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Middling amerikanische Lieferungen: fest.

Per Dezember	4 27/64 Verk.-Preis,	Per April-Mai	4 23/64 Käuferpreis,
„ Dez.-Jan.	4 25/64 Verk.-Preis,	„ Mai-Juni	4 23/64 Käuferpreis,
„ Jan.-Febr.	4 24/64 Käuferpreis,	„ Juni-Juli	4 22/64 Verk.-Preis,
„ Feb.-März	4 23/64 Verk.-Preis,	„ Juli-August	4 22/64 Käuferpreis,
„ März-April	4 23/64 Verk.-Preis,	„ Aug.-Sept.	4 17/64 Verk.-Preis.

* **Antwerpen**, 7. Dezember. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Dezember 4,12½ Verkäufer, September 4,22½ Verkäufer. Behauptet.

* **Havre**, 6. Dezember, Abends. Wolle. Dezember 118,50 Mai 126,50. Tendenz: Stetig.

* **Rio de Janeiro**, 5. Dez. Wechsel auf London 12 1/16.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Ein Loos zur Lotterie zum Besten der Errichtung der Bismarcksäule auf dem hohen Petersberge kostet nur 1 Mark.

Gegen Zusendung von 1 Mk. 10 Pfg. erfolgt portofreie Zusendung eines Loosses. — Ziehung in den ersten Tagen des Januar 1902.

Halle a. S. Expedition der Hallescheen Zeitung.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190112092-10/fragment/page=0004